

Der bewaffnete Friede

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **36 (1960-1961)**

Heft 18

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der bewaffnete FRIEDE

Militärische Weltchronik

Der Berichterstatter war kürzlich an einem schönen Maientag mit dabei, als auf der Höhe der Lueg, von den Anwohnern pietätvoll Heiligland genannt, das stolze Schützenbataillon 3 und die traditionsbewußte Dragonerabteilung 3 durch den Kommandanten der 3. Division, Oberstdivisionär Rünzi, aus dem Verband der Berner Heeresinheit verabschiedet wurde. Die beiden Truppenkörper werden im Rahmen der kommenden Armee reform umgeteilt; die Schützen kommen in das Alpenkorps, während die Dragoner direkt dem Kommando des 1. Armeekorps unterstellt werden. Die Truppen standen vor dem Abschluß des diesjährigen Wiederholungskurses, der von der Mobilmachung hinweg mit einer harten Manöverwoche begonnen hatte, um an diesem herrlichen Maientag eindrücklich zu erfassen, wie schön die Heimat ist, der ihre Bereitschaft gilt. Im hellen Sonnenlicht lag vor ihnen das weite Bernbiet mit seinen fruchtbaren Äckern, Wiesen und Feldern, den unzähligen Hügeln, Kuppen, Graten und Wäldern, begrenzt von den gleißenden Gipfeln und Flanken der schmucken Bauerndörfer mit den aus Berner Alpen. Darin eingebettet die den Tälern grüßenden Kirchtürmen, die sauberen, großen Höfe mit den weit ausladenden Dächern, während rundum fleißige Menschen der Bestellung ihrer Felder nachgingen.

Auf zwei Seiten durch die Ränder dunkler Tannenwälder umfaßt, marschierten die Schützen mit ihrer von der Fahnenwache behüteten Fahne kompanieweise auf der grünen, im Sonnenlicht aufleuchtenden Matte auf, während von der anderen Seite, durch den Wald brechend, die 400 Dragoner heranritten und sich um ihre Standarte formierten. Das Schützenspiel hatte vor dem Dragonerdenkmal Aufstellung genommen, und pünktlich wurden die beiden Truppenkörper dem Divisionskommandanten gemeldet. In einer militärisch kurzen und markanten Ansprache würdigte er den guten Korpsgeist und die vorbildliche Disziplin, welche diese beiden Truppenkörper auszeichnete, die auch in der neuen Armee und in neuen Aufgaben ihre Pflicht erfüllen werden.

Der Kommandant des Schützenbataillons 3, Major Jörg Wyß, erinnerte in seiner Ansprache an die Truppe daran, daß es immer noch leichter ist, den Tor-

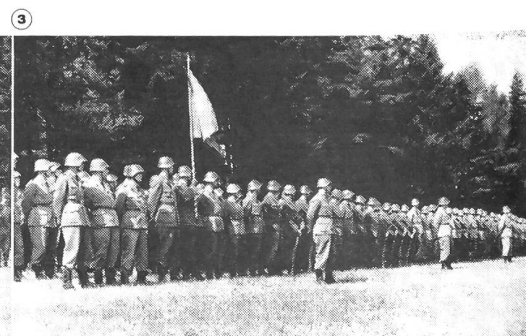
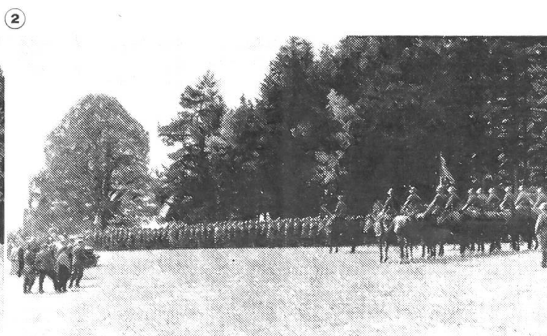
nister zu tragen als das Joch der Unfreiheit. Major Barben, der Kommandant der Dragonerabteilung 3, gab einen kurzen geschichtlichen Rückblick seiner Abteilung und des Ehrenmals auf der Lueg, das heute an die in zwei Aktivdiensten verstorbenen Dragoner erinnert. Nach einer feierlichen Kranzniederlegung meldeten die Kommandanten die beiden Truppenkörper bei Oberstdivisionär Rünzi ab, der sich anschließend noch von allen Offizieren persönlich verabschiedete.

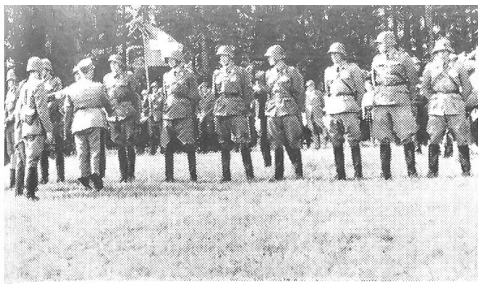
Dieser erhebenden militärischen Feierstunde folgten zahlreiche Zuschauer und Schulklassen aus der weiteren Umgebung wie auch viele ergraute ältere Wehrmänner, die in früheren Jahren in diesen Truppenkörpern Dienst leisteten, die ergriffen und bewegt dafür dankten, daß sie dabei sein durften.

Wir hatten bei einem anschließenden kameradschaftlichen Beisammensein Gelegenheit, mit Major Wyß das heute so aktuelle Wort über den leichter zu tragenden Tornister wieder aufzunehmen, um uns Rechenschaft darüber zu geben, daß leider in der Armee und auch im zivilen Leben noch zu wenig getan wird, allen Konsequenzen das uns allen drum der heranwachsenden Generation mit hende Joch der Unfreiheit bewußt werden zu lassen. Es wurde auf Grund übereinstimmender Erfahrungen davon gesprochen, daß große Teile der heranwachsenden Jugend nicht erkennen wollen, daß zwischen dem auf Wohlleben und Bequemlichkeit ausgerichteten zivilen Leben und dem Leben in der Armee ein großer Unterschied besteht. Wenn wir heute in einem Kampf auf Leben und Tod bestehen wollen, in dem es letzten Endes um die Freiheit und gerade die Bewahrung unserer heutigen Lebensform geht, kommen wir nicht darum herum, von den Wehrmännern aller Grade und Waffengattungen das zu verlangen, das unter dem Begriff «Härte» unbeliebt geworden ist und da und dort auch lächerlich gemacht wird. Unser kleines Land kann sich keineswegs die Rüstungen leisten, die sich heute andere Nationen und Großmächte zulegen; wir müssen auf Waffen und Mittel verzichten, die wir gerne möchten, die aber unsere wirtschaftlichen Möglichkeiten übersteigen. Wir müssen uns auf das Wesentliche und für uns Taugliche beschränken. Es sind aber auch dem Kleinstaat keine Grenzen gesetzt, wenn es um

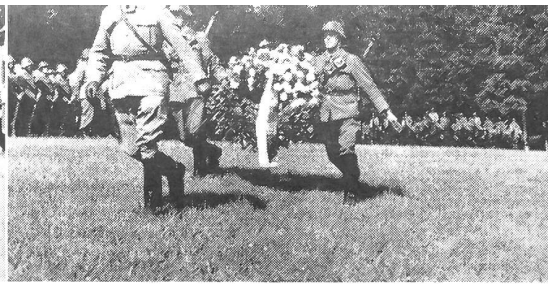
die individuelle Vorbereitung seiner Wehrmänner auf den Krieg geht, wo die Gesundheit, die Körperkraft, der Wille zur Genügsamkeit und zum Durchhalten eine Rolle spielen. Wenn wir an die Soldaten eines möglichen Gegners denken, die in der freien Natur zu leben und zu kämpfen verstehen, die trotz aller Motorisierung auch heute noch große Lasten tragen und mit einem Minimum an Nahrung auskommen, bei denen der Nachschub an Munition und Waffen wichtiger ist als die Verpflegung und die sanitärische Betreuung, müssen wir uns die Frage nach der eigenen Bewährung stellen. Es geht schließlich nicht um die besseren Waffen, um die Möglichkeit, Atom- und Fernwaffen einsetzen zu können. Entscheidend bleibt in aller Zukunft auch der Mensch, seine geistige und körperliche Vorbereitung auf den Krieg. Unsere Jugend muß verstehen, daß die Armee mehr von ihr fordern muß und es falsch ist, die behüteten und bequemen Lebensformen des wirtschaftlichen Wohlstandes als Maßstab auf das Leben in der Armee zu übertragen. Jeder Truppenkommandant, der es wagt — was übrigens auch seine Pflicht ist —, von seinen Wehrmännern große körperliche Anstrengungen, große Dauerleistungen zur Förderung des Durchhaltewillens und des Durchhaltevermögens zu verlangen, der gegen Wehleidigkeit und bequemes Nachgeben ankämpft, verdient unsere Unterstützung und leistet für das Kriegsgenügen der Armee mehr als jene Chefs, die den eigenen Wünschen nachgeben, die den bequemen Kompromiß suchen und in falsch verstandener Truppenfürsorge allen großen Leistungen ausweichen. Es stimmt, es sind nicht immer

- ① Auf dem weit über das Emmental ragenden, von dunklem Tannenwald umrandeten Hügel, von den Einwohnern pietätvoll Heiligland genannt, trat das Schützenbataillon 3 zusammen mit der Dragonerabteilung 3 zur Verabschiedung aus der Berner Division an.
- ② Weit öffnete sich der Blick über das fruchtbare Bernbiet bis hinüber zum hehren Kranz der Berner Alpen, die im Sonnenglanz eines herrlichen Maientages aufleuchteten und den Wehrmännern wieder einmal zeigten, welch schönes Land sie zu verlieren hätten, sollten sie in ihrer Bereitschaft nachlassen.
- ③ Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, vereint um das Feldzeichen versammelt, nehmen Abschied von ihrer alten Division, um in der neuen Armee und auf neuem Platz ihren ganzen Mann zu stellen.





①



②



③

die bequemsten und beliebtesten Kommandanten, die ihre Untergebenen zu Männern formen und ihnen weder Strapazen noch andere Unbequemlichkeiten ersparen. Es sind aber, das würde unseren Wehrmännern im Ernstfall bald einmal aufgehen, die besten Kommandanten, die ihre Verantwortung kennen und sich selbst nichts schenken.

Es stimmt, was einer der Offiziere im anregenden Gespräch aussagte, daß der Gebirgsdienst, das Leben und Kämpfen im winterlichen oder sommerlichen Hochgebirge, den Soldaten am besten formt und vorbereitet, weil er dafür bereits im Frieden eine gute körperliche Kondition

mitbringen muß und die Ausbildung, fern aller schädlichen zivilen Einflüsse, rationeller gestaltet werden kann und durch die Lebensbedingungen in den Bergen zur notwendigen Härte führt.

In diesem Zusammenhang können wir allen unseren Lesern auch einen Besuch in der «Hyspa» empfehlen, um sich dort instruktiv und anregend mit den Problemen des gesunden und kranken Wehrmannes, mit den Aufgaben der Hygiene und der Körperkultur und dem Wehrsport auseinanderzusetzen. Hier erhält die Devise «Starke Jugend — Freies Volk» ihre stärkste, jeden lauen Zweifler überzeugende Bekräftigung. *Tolk*

① Der Divisionskommandant, Oberstdivisionär Rünzi, ließ sich abschließend alle Offiziere melden, um sich persönlich mit Handschlag von ihnen zu verabschieden.

② Mit einer feierlichen Kranzniederlegung wurde am Reiterdenkmal auf der Lueg der Kameraden gedacht, die in zwei Weltkriegen im Dienst für Heimat und Volk gestorben sind.

③ Eine Dragonergruppe mit der Standarte der Dragonerabteilung 3 hielt die Ehrenwache, als zur Kranzniederlegung das Lied vom guten Kameraden ertönte und die Wehrmänner mit dem Blick auf die Berge im Gedenken an die Kameraden in Achtungstellung verharrten.

Schweizerische Militärnotizen

Interessante Angaben der pädagogischen Rekrutenprüfungen

Unsere pädagogischen Rekrutenprüfungen sind nicht in erster Linie eine militärische Angelegenheit; in ihnen wird vielmehr die Armee dazu benützt, um über den Stand und die Lösung der Schulprobleme unseres Landes Klarheit zu erhalten. Die Ergebnisse, die sie zutage fördern, sind deshalb nicht nur militärischer Art. Da diese Prüfungen jedoch die einzige Gelegenheit darstellen, in denen unsere jungen Leute regelmäßig statistisch erfaßt werden, bieten die Berichte doch ein sehr instruktives Bild, insbesondere über Herkunft, Schulbildung und Berufsschulung der männlichen Jugend.

Neben dem alljährlich erscheinenden Hauptbericht der Chefexperten der pädagogischen Rekrutenprüfungen sind auch im Geschäftsbericht des Militärdepartements interessante Zahlen hierüber enthalten. Dem Geschäftsbericht des letzten Jahres können dazu folgende Angaben entnommen werden, wobei jedoch zu berücksichtigen ist, daß die Zahlen sich nicht auf unsere gesamte männliche Jugend beziehen, sondern nur auf die diensttaugliche Jugend, die in eine Rekrutenschule eingetrückt ist.

Insgesamt sind im Jahre 1960 24 900 Rekruten von den Prüfungen erfaßt worden. Nach Berufsgruppen geordnet, ergab sich folgende Aufteilung dieser Leute, wobei zum Vergleich die Zahlen von 1950 beigefügt sind:

1. Studenten, Lehrer, Kaufleute mit Matura	10,6	8
2. Kaufleute, Büro-, SBB- und PTT-Beamte	12,7	11,5
3. Facharbeiter, Handwerker, Gewerbler	54,1	45
4. Landwirte (Bauernsöhne und Schüler landwirtschaftlicher Schulen u. Molkereischulen)	10,0	14,5
5. Ungelernte (alle Leute ohne Berufslehre)	12,6	21

Die Zahlen geben Einblick in den starken Wandel, der sich in der beruflichen Zusammensetzung unserer jungen Leute im

Verlauf des letzten Jahrzehnts vollzogen hat.

Es zeigt sich dabei, daß heute von 1000 Rekruten 106 einen akademischen Beruf wählen, gegen 79 vor zehn Jahren. Ebenfalls deutlich gestiegen ist der Anteil der Kaufleute und der Angestellten der öffentlichen Betriebe. Ein mächtiger Sprung nach oben ist namentlich bei den gelernten Arbeitern festzustellen, während die Leute ohne Berufslehre nur noch schwach vertreten sind; sie werden zunehmend durch ausländische Arbeitskräfte ersetzt. Der Rückgang der Landwirte dauert an; 1945 war noch jeder fünfte Rekrut Bauer, jetzt ist es nur noch jeder zehnte.

Verschiebungen sind auch hinsichtlich des Bildungsganges zu verzeichnen, wenn sich diese auch in etwas engeren Grenzen halten. Es haben besucht:

1. die Primarschule	43,4	50,6
2. die Sekundar-, Bezirks- oder Realschule	38,2	33,6
3. eine Fachschule (Handelsschule, Technikum u. a.)	7,7	7,7
4. eine höhere Mittelschule oder Hochschule	10,7	8,0

Aus dieser Zusammenstellung ist ersichtlich, daß heute erheblich mehr Knaben Gelegenheit haben, eine untere Mittelschule zu besuchen, als dies noch vor zehn Jahren der Fall war; waren es 1943 noch 29 Prozent, so sind es nunmehr 38 Prozent. Nimmt man auch die Schulgruppen 3 und 4 dazu, deren Angehörige ebenfalls eine untere Mittelschule durchlaufen haben, so kommt man auf 57 Prozent. Gestiegen ist ebenfalls der Anteil der Absolventen der höheren Mittelschulen und der Hochschulen.

In diesen Zahlen kommt eine Entwicklung zum Ausdruck, die wir mit aller Aufmerksamkeit verfolgen müssen. Nicht nur die aufsehenerregende Abnahme unserer landwirtschaftlichen Bevölkerung, sondern auch der Rückgang der eigentlichen Arbeiter und deren Ersetzung durch Ausländer zeigen eine Strukturwandlung unserer Bevölkerung auf, die, bei dem Tempo, mit dem sie vor sich geht, innerhalb weniger Jahre unsere Bevölkerung von Grund auf umschichten wird. Alle Stellen unseres Landes und nicht zuletzt auch die Armee müssen diese Entwicklung sehr wachsam verfolgen.



ZENTRALVORSTAND

Vorgängig der Delegiertenversammlung 1961 trat der Zentralvorstand am 6. Mai in Bellinzona zu seiner 26. Sitzung zusammen.

Mit Genugtuung wurde festgestellt, daß unsere Tessiner Kameraden mit großer Begeisterung die Hundertjahrfeier des Unteroffiziersvereins Bellinzona organisiert und durchgeführt haben. Die Delegierten aus allen Gauen des Landes wußten aber auch die überaus gute Aufnahme zu schätzen und ungern verließ man am Sonntag die fröhliche Atmosphäre der gastfreundlichen Metropole des Kantons Tessin.

Es sei festgestellt, daß die Tessiner Unteroffiziere heute wie noch nie zuvor eng zueinander stehen und noch öfter von sich hören lassen werden. Es ist nicht zuletzt das Verdienst ihres Vertreters im Zentralvorstand, und wir danken an dieser Stelle unserem bewährten Kameraden Kpl. Rondi Giancarlo für seine aufgeschlossene und stets treue Hingabe. Mögen die guten Beziehungen zu den Tessiner Sektionen weiterhin ihre Früchte tragen.

Die Geschäfte

Die Protokolle der zwei letzten ZV-Sitzungen werden genehmigt. — Über verschiedene Delegationen zu anderen Verbänden und befreundeten Organisationen wird Bericht erstattet. — Die letzten Anordnungen für die Delegiertenversammlung werden getroffen. — Den zwei Gesuchen von neu gegründeten Sektionen (Schwarzenburg und Seebachtal) um Aufnahme in den SUOV steht nichts im Wege. — Mit Befriedigung wird von der steten Aufwärtsbewegung der Mitgliederzahl unseres Verbandes Kenntnis genommen. In früheren SUT-Jahren war es gerade das Gegenteil. — Einzelheiten über die SUT 1961, deren Vorbereitung nun in die letzte Phase getreten ist, werden angehört und, wo notwendig, darüber beschlossen. — Die Presse und Propaganda läuft mit Blick auf Schaffhausen auf höchsten Touren, was allgemein befriedigt. — Die Organisation und Durchführung der Delegiertenversammlung 1962 wird aus fünf Bewerberinnen der Sektion Kreuzlingen übertragen.

-Sta-